

## Wanted: Warmer und weicher Sopran Rätseln mit Reger Nr. 23

Geboren wurde sie am 2. August 1885 im großpolnischen Witkowo, die Mutter soll mit Clara Schumann verwandt gewesen sein. Ihre musikalische Ausbildung begann wohl nach dem Umzug der Familie nach Bromberg (Kujawien-Pommern), wo sie mit zwölf Jahren die weibliche Hauptrolle bei einer Schüler-Aufführung von Humperdincks *Hänsel und Gretel* sang. Später studierte sie in Berlin bei Adolf Deppe sowie in Mailand bei Teresa Arkel. Ihr professionelles Debüt gab sie 1906 am Opernhaus Köln als Pamina in Mozarts *Zauberflöte*, es folgte u.a. die Mimi in Puccinis *La Bohème*. 1909 gastierte sie in dieser Rolle mit Enrico Caruso als Partner an der Berliner Hofoper. Im gleichen Jahr heiratete sie Wilhelm Alfred Imperatori (1878–1940), Schriftsteller und führendes Mitglied des Chemie- und Pharmaunternehmens Cassella Farbwerke Mainkur, das später in der IG Farben aufging.

Aus ihrer Kölner Zeit datiert das offenbar einzige Konzert, das sie gemeinsam mit Reger gab, und zwar am 1. Juli 1910 im Alten Kurhaus von Aachen. Der lokale Rezensent zeigte sich begeistert von ihrer Darbietung: »Frau X-Köln sang sechs Lieder von Reger mit natürlicher Schlichtheit des Vortrages und einer Wärme und Innigkeit des Ausdrucks,

die deren ganzen poetischen Gehalt erschöpfte. Der liebliche, wirklich süß klingende, weiche Sopran der Dame war so recht geeignet, die Empfindung, in die jeder Ton und jedes Wort der Lieder getaucht war, zu verdeutlichen. Auf andauernden Hervorruf verstand sie sich zur Zugabe eines weiteren Liedes, das im Gegensatz zu den vorhergegangenen Liedern neckischen Inhalts war.«<sup>1</sup>



Von 1911 bis 1918 war sie Mitglied (und alsbald Star) der Berliner Staatsoper, sang aber auch unter Thomas Beecham in London mit großem Erfolg die Sophie im *Rosenkavalier* von Richard Strauss. 1913 gründete sie in Berlin ein nach ihr benanntes Vokalquartett. In ihrer Berliner Zeit war sie wohl auch gesellschaftlich sehr umtriebig, und so lernte sie in der dortigen Theaterszene gegen Ende des Ersten Weltkriegs einen jungen, aufstrebenden Schauspieler namens Hans Albers mehr als nur kennen. Die Verbindung mit dem »blonden

1 *Aachener Anzeiger* 32. Jg. (1910), Nr. 153 (3. Juli), 3. Blatt (Vorabendausgabe), S. [1].

Hans« war jedoch, trotz erfolgter Scheidung, nur von begrenzter Dauer, da dieser sich Mitte der 20er-Jahre für seine große Liebe Hansi Burg entschied.

Nach Kriegsende überwarf sie sich mit der Opernintendanz und gastierte in den folgenden Jahren überwiegend in Skandinavien. Ihre Rechtsbeistände erklärten: »Sie war durch seelische Kränkungen und Aufregungen, die eine Folgeerscheinung der bei der Staatsoper herrschenden Zustände sind, auf dringende ärztliche Anordnung genötigt, ihre Tätigkeit als Opernsängerin zeitweilig einzustellen und sich auf die weniger aufreibende Tätigkeit als Konzertsängerin zu beschränken.«<sup>2</sup> In diese Reisezeit fällt auch ein Konzert am 15. September 1919, bei dem sie im Rahmen der Berliner Max-Reger-Woche unter Leo Blech eine der ersten Aufführungen der von Reger instrumentierten Fassung von *Mariä Wiegenlied* op. 76 Nr. 52 sang. Eine Aufnahme ihrer Interpretation entstand im April 1923 in New York.<sup>3</sup>

In die USA wurde sie erstmals 1920 verpflichtet. »Sie hat die höchste Gage, die je einer Künstlerin gezahlt wurde, die zum ersten Male nach Amerika kommt, und zwar 1000 Dollar pro Abend.«<sup>4</sup> 1921 wagte sie dann, gelockt von Mary Garden, dem Star der Chicagoer Opernszene, den endgültigen Sprung über den großen Teich. Ihr Abschiedskonzert in der Berliner Philharmonie war laut Max Chop »einer jener „grossen Abende“ mit dem Stich in's Sensationelle. Der Saal seit langem ausverkauft, die Zuhörerschaft in enthusiastischer Stimmung, das Podium in einen Blumenhain verwandelt. [...] Des Jubels war kein Ende.«<sup>5</sup> *Sport im Bild*, das »Blatt der guten Gesellschaft«, widmete ihr anlässlich ihrer Abreise in einer Sondernummer »Theater & Musik« gar eine ausführlich bebilderte Seite: »„Unser liebstes Singvögelchen“, so nannte sie einer unserer bedeutendsten Musikkritiker, ist nun auch nach Amerika entflattert, um das Gold in der Kehle in veritable Dollars umzumünzen. Bei einem Star wie X pflegt das nicht ohne äußeres Drum und Dran abzugehen, dem aber nur eine Modenkünstlerin ersten Ranges feste Formen geben kann. Formen, die vor den kritischen Augen eines Parterres von Milliardärinnen standhalten können.«<sup>6</sup> Sie konnten. »The new soprano charmed everyone from the start, [...] but it was not until she began to sing Mozart and Richard Strauss with Frederick Stock and the Chicago Symphony Orchestra that the true clairvoyance of her art was known.«<sup>7</sup> Apropos Strauss: Bei wenigstens drei »Strauss Evenings« im November 1921,<sup>8</sup> davon einer in der New Yorker Met mit dem Philharmonic Orchestra, wurde sie vom Komponisten höchstselbst begleitet (*Morgen* op. 27 Nr. 4 war eines ihrer Erfolgsstücke).

Ende 1922 erschien übrigens ein zweibändiges Album mit Liedern und Arien aus ihrem Repertoire, das sogar sieben Reger-Lieder enthielt, von denen sie jedoch nur eines bei dem gemeinsamen Auftritt mit Reger 1910 gesungen hatte. Konzerte mit einem entsprechenden Programm lassen sich zurzeit leider nicht nachweisen. 1925 gastierte sie

2 *Coburger Zeitung* 59. Jg. (1920), Nr. 66 (18. März), S. [3].

3 Brunswick 10156-B.

4 *Coburger Zeitung* 59. Jg. (1920), Nr. 21 (26. Januar), S. [3].

5 *Signale für die Musikalische Welt* 79. Jg. (1921), Nr. 40 (5. Oktober), S. 948.

6 27. Jg. (1921), Nr. 44 (4. November), S. 1740.

7 *Chicago Tribune* vom 10. Oktober 1967, S. 18.

8 Franz Trenner, *Richard Strauss. Chronik zu Leben und Werk*, Wien 2003, S. 428.

nochmals in Berlin und Köln in einer Produktion der Wagner'schen *Meistersinger* (Eva) sowie mit Orchesterliedern von Richard Strauss und trat zudem als Flotows Martha in einer der ersten Opernsendungen der Funk-Stunde Berlin auf. Ohnehin ist ihre Stimme auf einigen frühen Schallplatten erhalten.

1926 ehelichte sie Charles Henry Swift (1872–1948), den »Fleischkonservenkönig Chicagos. „Swifts Premium“ ist in allen Delikatessenladen Chicagos zu sehen, das beste Erzeugnis der amerikanischen Fleischindustrie. [...] Jedenfalls eine sichere Zukunft für eine Frau, die aus der Atmosphäre des Theaters kommt, wo es sich heutzutage nicht so konsolidiert leben läßt, wie in der Welt der Schinken und Würste.«<sup>9</sup> Ihrem Gatten zuliebe entsagte sie fortan der Opernbühne, trat aber weiterhin als Konzertsängerin mit dem Chicago Symphony Orchestra, das von Swift großzügig unterstützt wurde, in Erscheinung. Wie ihre Aussage zu verstehen ist, »sie habe immer den Wunsch gehabt, einen Amerikaner zu heiraten, weil die Amerikaner ihren Frauen so wunderbar verziehen«,<sup>10</sup> wäre noch zu untersuchen.

Ihre Verdienste wurden u.a. gewürdigt mit der Ehrendoktorwürde der University of California. Auch sang sie, begleitet von Vladimir Horowitz, 1931 für Herbert Hoover im Weißen Haus. Trotz ihres weitgehenden Rückzugs ins Private muss sie auf die ein oder andere Weise in der Öffentlichkeit präsent geblieben sein, war sie doch Teil einer Porträtserie der weiblichen amerikanischen High Society (Mrs. Charles Swift), die Salvador Dalí, der aufgrund des Krieges ins Exil gegangen war, 1943 in einer New Yorker Galerie präsentierte.

Nach dem Tod ihres Mannes heiratete sie im Dezember 1950 einen lebenslangen Freund, den Berliner Bankier und Sammler Hans von der Marwitz (1879–1968). Sie starb am 8. Oktober 1967 in Chicago.

Christopher Graf Schmidt



Sie wissen, um wen es sich handelt? Die Antwort können Sie bis zum 31. August 2024 einsenden an [ochsmann@max-reger-institut.de](mailto:ochsmann@max-reger-institut.de).

Verlost wird die 2023 erschienene CD mit Kilian Herold und dem Armida Quartett: Klarinettenquintette von Max Reger und Johanna Senfter.

Die richtige Antwort des Reger-Rätsels in Heft 44 lautete „Fritz von Borries“. Eingesendet haben das Johannes von Erdmann, Albert Raffelt, Harald Roth, Hanns-Friedrich Kaiser, Ludger Lohmann, Helmut Peters, Ralf Lützelshwab, gewonnen hat Herr von Erdmann, herzlichen Glückwunsch!

9 *Die Stunde* 4. Jg. (1926), Nr. 988 (26. Juni), S. 7.

10 *Coburger Zeitung* 65. Jg. (1926), Nr. 134 (11. Juni), S. [3].